Eingepfarrt ist nur das Dorf

Grund, wahrscheinlich von dem Thale oder Grunde, in welchem der größere Theil der Häuser angebaut ist, also, wie auch wegen des in älterer Zeit betriebenen Silberbergbaus (von dem noch hie und da Spuren, z. B. ein Huthhaus, unter der Oberbergamtsbehörde zu Freiberg stehend, vorhanden sind) Silbergrund genannt; liegt am Triebischbache, der, an sich nicht groß, zuweilen im Frühling bei schmelzendem Schnee, oder auch durch, bei starken Sommerregengüssen, Hinzuströmen des Gebirgswassers vergrößert, die meist sehr niedrigen Ufer übersteigt und den Fahrweg, wie die Gärten, bedeckt; aber auch die 2 Mahl- und Schneidemühlen des Dorfes treibt. Die Einwohner jenseits der Triebisch, welche zwar von jeher zu Einer Kirchengemeinschaft der Parochie gehörten, aber mit dem, zur Parochie Niederschönau gehörenden Nachbarorte Herrndorf eine besondere Gerichtsgemeine bildeten, sind seit 1840 mit allen Kirchgenossen Einer Gerichtsstätte, dem Justizamte Grüllenburg in Tharand, untergeben. Wenige beschäftigen sich mit Feldbau, mehre aber mit den in Dresden gekauften Gartengewächsen, die sie nach Freiberg bringen, wie auch mit dem Ein- und Verkauf von Hadern für die Papierfabriken. Auch hat das Dorf 1 Wagner- und 1 Schneidermeister, Schuhmacher und 2 Bäcker.

Die Kirche zu Mohorn

steht in der Mitte des Dorfes, gleich vielen andern Gebäuden, auf einer Anhöhe, trägt einen weit hervorragenden Thurm, der wegen seiner ansehnlichen Höhe in der Umgegend sichtbar ist und den Schall des Geläutes seiner 3 wohltönenden Glocken weit umher verbreitet. Was aber die Zeit ihrer Erbauung anlangt, so lassen sich, in Ermangelung archivarischer Urkunden und anderer sicherer Nachrichten, die zwar an verschiedenen Orten mühsam gesucht, aber nicht gefunden worden — nur Sagen und Vermuthungen angeben. Daß aber dieselbe bereits längere Zeit vor der Kirchenverbesserung errichtet worden sei, erhellet wohl daraus, daß in der Mitte des Bogens über dem Thorwege, der in den Friedhof führt, das steinerne Bild der Maria mit dem Christkinde im Arme, und ein gleiches am letzten Theile des Gewölbes, das den Altarplatz von dem Schiffe der Kirche absondert, angebracht ist. Daß aber, obschon die Reformation noch nicht in der Parochie eingeführt war, ein großer Theil der Einwohner nach dem reinen Lichte des Evangelio inniges Verlangen gefühlt haben mögen, wird nicht nur von der hier verbreiteten Meinung, daß Mohorn eine Zeitlang nach dem 4 St. entfernten Dorfe Taubenheim, welches zur kirchlichen Sedes in Wilsdruf gehört haben soll, eingepfarrt gewesen sei, erwähnt, sondern auch von den Nachrichten über Taubenheim (s. Kirchen-Galerie Lief. 20. p. 79) bestätigt, nach welchen „die damals pilgernden Freunde des Evangeliums zu „Mohorn in dasiger Kirche ihre Stellen neben der „Sakristei gehabt haben sollen.“ Indeß mag diese Wallfahrt nicht von langer Dauer gewesen sein, da, laut der Kirchenhistorie der Stadt, die Ephorie Freiberg vom Amtsprediger M. Wilisch zu Nicolai (aus welcher Schrift die hier einschlägigen kirchlichen Notizen entlehnt sind) gemeldet wird, daß in dem Jahre 1539 Johannes Zschepf hierher als Pfarrer berufen worden sei, weil er, nebst andern Predigern der Diöces, bei der damals von **D. Justo Jona** und **Georgio Spalatino** gehaltenen Visitation und Einweisung des neuen Superintendenten zu Freiberg, Caspar Zeuner, die neue Kirchen-Agende angenommen habe, und mithin als erster lutherischer Prediger zu Mohorn genannt wird, über welche Notiz aber die hiesigen Kirchenbücher, die erst mit dem Jahre 1571 anfangen, keine Auskunft geben.

Die innere Beschaffenheit der Kirche betreffend, so besteht sie, wie der Augenschein lehrt, aus 2 Haupttheilen — dem Altarplatze und dem Schiffe; welche aber nicht zu gleicher, sondern zu verschiedener Zeit erbaut zu sein scheinen, ohne daß sich jedoch genau bestimmen läßt, welches der früher errichtete ist.

Der Altarplatz enthält unter einem Bogengewölbe eine in ihrer Altertümlichkeit ansprechende Seltenheit, nämlich einen aus feinen Sandsteinen erbaueten Altar, dessen Hauptzierde die Figurengruppe ausmacht, in welcher Jesus unter seinen Aposteln das heil. Nachtmahl anordnet. Ueber dieser Gruppe ist Folgendes zu lesen:

D. O. M. S.
Ara haec Friederico Papa, Pastore extructa
M. DC. IV,
Pastore vero, Godofredo Reichelio renovata
M. D. CC. XXVII.

(Dieser Altar ist unter dem Pfarrer Friedrich Pabst 1604 erbaut, und unter dem Pfarrer Gottfried Reichel 1727 erneuert) welcher obern Schrift zufolge, der Altar nicht im 16. Jahrhunderte, sondern erst im Anfange des 17ten erbaut ist.

Am vordern Ende dieses Altarplatzes steht der gleichfalls aus Sandstein errichtete Taufstein mit einer hölzernen Bedeckung, unter welcher sich die alte, aber gut erhaltene Taufschüssel befindet. Zur rechten Seite des Altars und des Taufsteines sind zu ebener Erde die Stände des Gemeinderaths und der Gerichtspersonen, wie auch der Kirchväter angebracht, zwischen denen der Gang in die an der Nordseite gelegene Sakristei führt, welche aber, weil sie nur mitten durch die Kirche besucht werden kann, für den Pfarrer unbequem, und wegen des sich an die dicken Mauern ansetzenden Moders ungesund ist. — Neben den genannten Amtsständen sind, außer dem vom Pastor Reichel aus eignen Mitteln erbauten Beichtstuhle, noch andere Männerstände vorhanden. Ueber diesem Parterre befinden sich auf gleicher Seite 2 Emporkirchen, deren untere eine vom Pastor **M.** Schönert, zum Gebrauch für die Familie des fungirenden Pfarrers, auf eigne Kosten errichtete Betstube, wie eine andere kleinere, mit Genehmigung des hohen Ober-Consistorii, aus 5 Ständen, für die Familie und Nachkommen eines ehemaligen hiesigen Erbrichters erbaute, und noch einige Männerstände in sich faßt; deren obere aber, nach Inhalt eines alten Kirchenständeregisters, für Bergleute zu Grund, zur Zeit der Blüthe des Bergbaus, bestimmt gewesen sein soll; worauf auch die an der äußern Kirchmauer angebrachten Embleme (Schlägel und Eisen) deuten. — Zur linken Seite des Altarplatzes sind, ebenfalls zur Erde und in 2 über einander stehenden Emporkirchen, Männerstände zu finden. Das Schiff enthält an der Erde die Frauenstände, an deren ersten äußeren Bankreihe der Lehr-, Wehr- und Nährstand in der Berufskleidung abgebildet und mit folgenden Worten überschrieben ist:

Tu Supplex ora, tu protege, tuque labora.
Bete, schütze, arbeite.

Zur linken Seite neben der hochstehenden Kanzel sind, wie zur rechten, 2 Emporkirchen für die Männer, und zwischen denselben, dem Altare gegenüber, das für Lehrer und Schüler bestimmte Chor nebst der alten, der Verstimmung leicht ausgesetzten Orgel, die nach einer, jedoch unverbürgten, im Pfarr-Archive befindlichen, Notiz 1689 erbaut sein soll. An dem ausgeschweiften Vorsprunge des Chors steht — wahrscheinlich die Jahreszahl der Erbauung — 1688; aber in der untern Emporkirche, links und rechts, 1598; so daß dieselben 90 Jahr früher, als das Chor, errichtet sein müßten. — An beiden Emporkirchen sind Abbildungen der Geschichte aus dem A. und N. Testamente, und aus der ältern Kirchengeschichte, nebst den Namen derer, die sie haben fertigen lassen, zu sehen.

An der Rückenlehne einer Frauenständebank unter dem Chor sind folgende **Disticha** zu lesen:

Genes. XXII.
Abrahamus litans
Abramus Domini monitis parere paratus
Imponit nati dulcia membra rogo.
Scit bene, quid jubeat rotuli fabricator olympi.
Ne dubita Illius iussa verenda sequi.

Zu Deutsch:

Der opfernde Abraham.

Abraham, bereit, den Weisungen des Herrn zu gehorchen,
Legt des Sohnes theure Glieder auf den Opferheerd,
Er weiß wohl, was der Bauherr des glänzenden Olymps fordert:
Weigere dich nicht, Seine ehrfurchtgebietenden Befehle zu befolgen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden